





nicht so wenig unterrichtet, zu glauben, daß die Gesamtkosten des preußischen Volksschulwesens nur 181 Millionen Mark betragen sollen. Wäre letzteres der Fall, dann hätte ja unser Vergleich mit Preußen wenig oder gar keinen Sinn gehabt. Er hatte aber einen Sinn, und zwar den, zu zeigen, daß in Preußen der Staat für die Volksschule mehr leistet, ungeheuer mehr leistet als der österreichische Staat, obwohl auch in Preußen der Staat nicht der einzige Schulhalter ist, sondern nur für einen Teil der Auslagen für das Volksschulwesen in Preußen aufkommt. Auch in Preußen sind nämlich die Gemeinden und sonstige nichtstaatliche Schulverbände die Träger der Volksschullasten und „aus dem Titel der Staatssteuern“, aus der Staatskasse also, werden den nichtstaatlichen Schulhaltern, den Gemeinden usw. Zuschüsse gewährt. Im allgemeinen trägt im Deutschen Reich der Staat zu den Schullasten 30 Prozent bei — bei uns so viel wie nichts. Und diese Tatsache ist es, die wir unseren Steuerträgern in Erinnerung rufen wollten. Wenn also im preußischen Staatsvoranschlag für 1913 der Betrag von rund 181 Millionen für die Volksschule veranschlagt ist, so bedeutet diese Tatsache nur, daß der preußische Staat an Staatsbeiträgen für die Lehrerbefolgung, an Beihilfen an Schulverbände, die unvermögend sind, die laufenden Ausgaben der Schulverwaltung zu bestreiten usw., mehr ausgibt als der österreichische Staat. Es bedeutet aber nicht, daß die 181 Millionen den Betrag darstellen, der in Preußen überhaupt für die Volksschule ausgegeben wird.

Die letzte große statistische Erhebung über das reichsdeutsche Schulwesen wurde 1911 durchgeführt, aber ihre Ergebnisse liegen uns nicht vor. Wir müssen uns daher mit der Statistik von 1906 begnügen. Nach ihren Ergebnissen wurden in Preußen für die öffentlichen Volksschulen **328,2 Millionen Mark** aufgewendet und davon **aus Staatsmitteln 82,3 Millionen Mark**. In der Zeit von 1906 bis 1913 hat sich also die Leistung des preußischen Staates für die Volksschule um rund 100 Millionen gesteigert — sie bildet aber noch immer nur einen Teil des Aufwandes für die Volksschulen in Preußen. Dasselbe gilt von den anderen deutschen Bundesstaaten. In Sachsen z. B. gab der Staat schon im Jahre 1906 für die Volksschule mehr aus als der österreichische Staat im Jahre 1913 für sie ausgeben wird!

Es ist somit unrichtig, daß die „spezifisch österreichischen Verhältnisse“, d. h. die Schulerhaltung durch den Staat, die Länder und die Gemeinden, eine Erklärung für die von uns hervorgehobene Tatsache bildet, daß bei uns der Staat soviel wie nichts für die Volksschule leistet, da ja auch in Preußen der Staat allein nicht der Erhalter der Volksschule ist.

Aber sehen wir von Preußen ab, und betrachten wir das Deutsche Reich. In diesem wurden im Jahre 1906 für die öffentlichen Volksschulen insgesamt 522,8 Millionen Mark aufgewendet, davon aus Staatsmitteln (durch die einzelnen Bundesstaaten) 150,1 Millionen — bei einer geringeren Steuerleistung der reichsdeutschen Steuerträger und trotzdem das Deutsche Reich für die Ausgestaltung seiner Wehrmacht größere Summen aufwendet als Oesterreich. Diese Tatsachen sollten sich unsere Steuerträger überdenken. Sie werden dann mit uns finden, daß die „spezifisch österreichischen Verhältnisse“ in unserem von den Klerikalen maßgebend

beeinflussten Staate in einer Mißwirtschaft zu finden sind, deren Opfer die Steuerträger und deren Nutznießer die Klerikalen sind.

Die „Ybbstal-Zeitung“ sollte, bevor sie den „Scribler“ des Boten kritisiert, sich über die Gegenstände unterrichten, über die sie schreibt, sonst fällt sie ihren nichts wissenden Hintermännern immer wieder hinein.

Nicht minder unglaublich ist das, was die „Ybbstal-Zeitung“ über das „Postulat“ schreibt, daß jede Nationalität für die Erfordernisse ihrer Schulen selbst aufkomme. Dieses Postulat ist sehr schön. Aber verstößt man gegen dieses Postulat gerade dann, wenn man begehrt, daß der Staat aus den Steuergeldern Zuschüsse zu den Lehrergehältern an die Länder leiste? Bekommen dem die passiven Länder, die jetzt für ihre Volksschulen selbst aufkommen müssen, jetzt nicht ungezählte Millionen für Zwecke, die den Deutschen nicht zu gute kommen? Alle Steuern treffen zumeist die Deutschen, die Leistungen des Staates aber kommen für alle Nichtdeutschen auf allen Gebieten der Staatsverwaltung in Betracht. Warum soll nun der Staat gerade die Volksschule gänzlich vernachlässigen, warum soll gerade hier das Verlangen nach einem Staatszuschusse ein Verstoß gegen das erwähnte Postulat sein, da doch die Christlichsozialen alljährlich den Nichtdeutschen die Beiträge für deren staatliche Hoch- und Mittelschulen standlos bewilligen wie alle anderen Regierungsparteien auch? Verstößt es z. B. nicht gegen jenes Postulat, daß die Christlichsozialen der Errichtung der italienischen Rechtsakademie zustimmen?

Durch die Ausflüchte der „Ybbstal-Zeitung“ kommt diese nicht über die Tatsachen hinweg, die wir über die Haltung der Christlichsozialen im Landtage gegenüber den Forderungen der Landlehrer angeführt haben.

### Tschechische Lehrlinge in Wien.

Im „Betreuen Eckart“, der Monatschrift des Deutschen Schulvereines, wird neuerdings die Aufmerksamkeit auf die Frage der tschechischen Lehrlinge in Wien gelenkt auf eine Frage, die Dr. Lueger wie die ganze Tschechengefähr mit dem berüchtigt gewordenen Worte erledihte: „Laßt's mir meine Böh'm' in Ruah!“ Das haben die in Wien herrschenden Christlichsozialen gründlich befolgt und nun ist die tschechische Lehrlingsfrage zu einer nicht zu unterschätzenden Gefahr für das Deutschtum geworden, weil der größte Teil der unter christlichsozialem Einflusse stehenden Gewerbetreibenden bei der Aufnahme der Lehrlinge auf deren Volkzugehörigkeit nicht achtete. Die Gewerbetreibenden folgten hierbei der Haltung ihrer christlichsozialen Führer. So konnten sich die Verhältnisse so entwickeln, wie sie heute sind: Die vorliegenden amtlichen Ausweise über die Zahl der tschechischen Schüler an den unterschiedlichen Schulen in Wien sind Gegenstand allerhand Betrachtungen in der tschechischen Presse, die mit Genugtuung das Wachsen der Tschechen besprechend sich zum Schlußsatz verließ: „Mögen auch die Tschechen in den Wiener Volkszählungsbogen Tausende verloren haben, sie leben und werden in Wien fortleben. Und wenn sie sich durch weitere zehn Jahre organisieren, werden sie den Wiener faulen Mischel noch in anderer Hinsicht überraschen.“

Worauf bauen die Tschechen ihre nationalen Hoffnungen in Wien? Auf den Lehrling. Man lache nicht, bedenkt man, daß es die breitesten Schichten des Handwerks, Gewerbe- und Kaufmannstandes sind, also der Mittelstand, auf welchem die Stärke der Tschechen überhaupt und in ihren Minderheiten, somit auch in Wien beruht. Die Tschechisierung dieser nichtdeutschen Stände in Prag, Pilsen u. a. greift auch schon auf ganz deutsche über, wir verweisen auf einzelne Städte Nordböhmens, und Wien selbst ist in einzelnen Berufen, dem Schneider- und Schuhmachergewerbe, wenigstens in einigen Bezirken, von diesem Schicksal nicht mehr weit.

Es handelt sich um nichts weniger als um die nationale Organisierung der aus den tschechischen Gegenden Böhmens und Mährens nach Wien kommenden Lehrlinge, um sie, die künftigen Repräsentanten des Mittelstandes, für die nationale Arbeit zu gewinnen und zu erhalten. Die im September stattgefundenen tschechische Lehrlingsausstellung im tschechischen Volkshaus des 15. Bezirkes war ein Dokument tschechischen Bewußtseins und der Hoffnung auf die Zukunft, der Emanzipierung vom „fremden“, d. h. deutschen Milieu, ein Versuch der Selbstständigkeit auf Wiener Boden. Der tschechische Lehrling dringt zum Unterschied vom deutschen, der meist in der roten oder schwarzen Internationale untergeht und nur zum geringen Teile Deutsch fühlt, sein ihm in der tschechischen Schule eingepflanztes nationales Empfinden nach Wien, er ist überall zu finden, wo es sich um eine nationale Sache oder ein tschechisches Unternehmen überhaupt handelt! Auf tschechischer Seite bekennet man ohneweiters, daß nur ein Bruchteil im deutschen Meer untergeht, die Mehrheit aber besteht die verjüngende und stählende nationale Feuerprobe in Wien. Man lache nicht überlegen! Der tschechische Lehrling ist ein national geweckter, pfliffiger Bursche, der alle deutschen Abwehrbewegungen verlacht. Er duckt sich nicht wie der Deutsche, sei es in Wien oder Prag, er spottet des Wiener Magistrates, schreit auf den Straßen Wiens in tschechischer Sprache, spricht jeden tschechisch an, und wenn ihrer mehrere beisammen sind, singen sie auf offener Straße tschechische Volks- und deutschfeindliche Heklieder. Die tschechischen Lehrlinge assimilieren sich nicht an die deutsche Umgebung, sie bleiben Vollbluttschechen.

Das statistische Jahrbuch der Stadt Wien wies im Jahre 1885 in den sogenannten Vorbereitungsschulen 3358 tschechische Lehrlinge auf, in den eigentlichen Fortbildungsschulen 605; nach dem Anschluß einiger neuer Bezirke an Wien (1890) stieg deren Zahl im Jahre 1907 auf 5710. Mit dem Auflösen der Vorbereitungsschulen durch das Gesetz von 1907, Z. 171, und der Einführung des fachlichen Unterrichtes sank die Zahl der Tschechen ein wenig, um im Jahre 1910 mit 7549 die Höchstzahl zu erreichen. Dagegen hat die Zahl der tschechischen Kaufmannslehrlinge, deren es im Jahre 1908 an den Fortbildungsschulen noch 408 gab, im Jahre 1909 um 266 abgenommen, und betrug sonach im Berichtsjahre nur 142. Den angeführten 7549 tschechischen Lehrlingen stehen 32.248 deutsche gegenüber. In einigen Gewerben bilden aber schon die tschechischen die überwiegende Mehrheit! An den Schulen für Schneider finden wir 2283 Tschechen neben 862 Deutschen, an den Fortbildungsschulen für Schuhmacher 1131 Tschechen neben 927 Deutschen und an denen für Tischler 1312 Tschechen gegenüber 1129

voran.“ Ein Akt der Befreiung war es, daß er die Doffnung der Häfen befahl, und damit die französische Kontinentalperre für abgeschafft erklärte; er verpflichtete die Kaufmannschaft zu Leistungen für das Yorksche Korps, aber er bewahrte das Land vor großen Lieferungen an die Russen. Vor allem aber war sein Sinn auf eine allgemeine Landesbewaffnung gerichtet, und so setzte er denn die Einberufung der Landstände durch, deren in der Form so anspruchslose und untertänige, doch um so folgenreichere Verhandlungen am 5. Februar begannen. Bald konnte er dem Zaren melden: „Alles verspricht die glücklichsten Erfolge, zunächst aber den, daß das Beispiel dieser Provinzen einen mächtigen Einfluß auf das ganze übrige Deutschland ausüben wird.“ Arndt hat uns in seinen „Wanderungen und Wandelungen“ diese Königsberger Zeit und ihren Helden wundervoll geschildert: „Hier in Königsberg öffnete sich der Anfang des künftigen deutschen Volkskrieges, hier sahen alle deutsche Hoffnungen auf die Gerichte von Napoleons Unglück und Steins Ankunft in Preußens Grenzen und schon waren aus Berlin, Dresden und anderen Orten manche wackere, deutsche Männer und Degen mitten durch die französischen Heerhaufen hindurchgedrungen, zu schauen und zu erkunden und den Freunden jenseits im Westen zu berichten und zu erzählen.“ Wie rein bricht Steins eifervolle Sittlichkeit in jener Scene beim General Tettenborn durch, der einen bei der Franzosenjagd zwischen den erdorenen Eltern aufgefundenen Marketenderknaben aufzutreten und unzünftige Lagerliederchen singen läßt, worauf Stein ingrimmig schilt: „Den Buben hätten sie mit andern im Littauischen Schnee erfrieren lassen; in Ihrem Gefolge bleibt und wird er doch ein Galgenstrick. Wenden Sie jährlich 30 Taler an ihn und tun Sie ihn zu einem ehrlichen Dorfschulmeister, daß er beten und arbeiten lern.“ Damals brachen jene herrlichen Tage an, von denen Arndt sagt: „Die junge Lebens- und Ehrenhoffnung sang und klang durch alle Herzen, sie klang und sang auf allen Gassen und tönte begeistert von Kanzel und Katheder.

Der Bücherstand der Gelehrsamkeit wurde vom Sturmwind des Tages abgeweht, und der goldene Blütenstaub des frühlichen Maientages der Hoffnung und des Mutes fiel auf die Stirnen, die jener sonst umgraut hatte; auch die Kältesten wurden warm, auch die Steifsten wurden gelenkig, sie glühten und zitterten in der allgemeinen Bewegung mit fort.“

### Allerlei.

#### Deutsche Zeitungen im Auslande.

Ein sichtbares Zeichen für die weithin reichende Geltung unserer Sprache sind die deutschen Zeitungen im Auslande. Daß es außerhalb des Deutschen Reiches im geschlossenen deutschen Sprachgebiete von Mitteleuropa — also in Oesterreich, in der Schweiz und in Luxemburg — Hunderte von deutschen Zeitungen gibt, wird niemand wundern, viele Leser dieses Blattes werden aber mit freudigem Erstaunen lesen, daß sich das Deutschtum in der Zerstreung, in der Fremde — gut deutsch: in der Diaspora — eine Menge zum Teil hochansehnlicher Zeitungen geschaffen hat.

Obenan stehen die Vereinigten Staaten mit mehr als 700 deutschen Zeitungen, die vor allem in den Staaten Wisconsin, Illinois, Newyork und Ohio erscheinen. Wie anhänglich die Deutschen Brasiliens an ihre Muttersprache sind, geht aus der großen Zahl der vornehmlich in Südbrazilien erscheinenden deutschen Blätter hervor. 35 Zeitungen, von denen 10 auf Porto Allegre entfallen, helfen den 400.000 deutschen Bauern und Bürgern Brasiliens ihr Volkstum wahren. Es spricht für die Bedeutung und für die Volkstreue der 20.000 Deutschen in Buenos Aires, der Hauptstadt Argentiniens, daß sie zwei täglich erscheinende große Zeitungen deutscher Zunge haben. In Kanada halten die in den letzten Jahren gegründeten 11 deutschen Zeitungen die auf dem Lande wohnenden deutschen Bauern in geistiger Verbindung mit der großen deutschen Sprachgemeinschaft. — Alter deutscher Sprachboden ist

Siebenbürgen. In den 17 deutschen Zeitungen und den 24 deutschen Jahresberichten, Jahrbüchern und Kalendern dieses Landes waltet Geist von unserm Geiste; wir haben es hier zum Teil mit alten Kämpfen für unsere Art und Sprache zu tun; denn die Hermannstädter Zeitung steht im 128. und die Kronstädter Zeitung im 76. Jahrgang. Obgleich wir in dem zwischen Theiß, Donau und Maros gelegenen Banat keine einzige reindeutsche Schule finden, erscheinen doch 26 deutsche Zeitungen dort. — In Rußland behaupten unter den nichtrussischen Blättern die deutschen die erste Stelle mit 68. Wie ernst auch die Lage der Balten ist, ihr Schrifttum ist ein lebendiger Zweig des unsrigen; findet man doch in den Ostseeprovinzen 44 deutsche Zeitungen, und 14 deutsche gelehrte Gesellschaften geben 23 Monatschriften, Jahrbücher und Sitzungsberichte heraus. Vor Jahren haben fränkische und schwäbische Siedler öde Landschaften des Kaukasus zu Stätten der Kultur gemacht, heute haben die Nachkommen dieser Siedler ein eigenes Blatt, die Kaukasische Post. — Sogar das ferne Japan hat zwei deutsche Zeitungen, obgleich dort noch nicht 1000 Deutsche wohnen. Japaner geben eine „Zeitschrift für deutsche Sprache in Japan“ heraus, die schon im 12. Jahrgang steht. In Yokohama erscheint seit zehn Jahren wöchentlich einmal die deutsche Japan-Post; es haben auch einzelne wissenschaftliche japanische Zeitschriften einen besonderen deutschen Teil. — Nur wenige Kulturländer haben gar keine deutsche Zeitung, wie z. B. Spanien, Portugal, Norwegen.

Wenn auch solch eine kurze Betrachtung wie die unsere nicht alle Länder der Welt berücksichtigen kann, sei doch noch erwähnt, daß England 5 deutsche Zeitungen hat, Australien 4, Chile 3, Rumänien, Deutsch-Ostafrika, Britisch-Südafrika je 2 und Italien, Frankreich, die Türkei, Deutsch-Südwestafrika je 1. Sie alle tragen ihr Teil dazu bei, unserer Sprache die Stellung einer Weltsprache zu erhalten, und in diesem Sinne wünschen wir ihnen allen ein fröhliches Glückauf!





Strafe für eine Probezeit von 2—5 Jahren aufschieben, wenn anzunehmen ist, daß es des Vollzuges der Strafe nicht bedarf, um den Täter von weiteren Strafhandlungen abzuhalten."

Hier wird also direkt Straßlosigkeit zugesichert für eine strafbare Handlung für den Fall, als es dem Täter gelingt, sich nach außen mit dem nötigen Glorienschein zu umgeben.

Nun hätten diese Strafbestimmungen gewiß nach einigen Seiten hin ihre Berechtigung, wenn nicht, — und das ist eben das Schwerwiegende und Bedenkliche an dem Entwurfe, — eine gewisse Dame, euphemistisch „Humanität“ genannt, unser heutiges Rechtswesen so tyrannisch beherrschen würde, daß zehn gegen eins zu wetten ist, daß diese milden Bestimmungen unter 100 Verurteilten 99 Unwürdigen zugute kommen. Und dadurch wird eine derartige, wenn auch wohlgemeinte Gesetzgebung zur Zuchtanstalt des Verbrechens, und das, was sensible Naturen „Humanität“ nennen, wird zur bestialischen Grausamkeit gegen jene, welche sich noch durch kein Verbrechen das Wohlwo en der besagten Dame zugezogen haben.

Hunderte und Hunderte werden teils durch Not, noch öfter durch mangelnde Erziehung im Kindesalter, da die Eltern verdienen müssen, statt Kinder zu beaufsichtigen, dem Verbrechen in die Arme getrieben, und die staatliche Humanität setzt sich mit einem Lächeln des Mitleids darüber hinweg und überläßt dieses dankenswerte Feld der Arbeit einzelnen humanitären Vereinen. Wenn aber dann die Opfer dieses Mangels an staatlicher Fürsorge beginnen gemeingefährlich zu werden, dann beginnt die Dirne Humanität, die sich so gern von jedermann mißbrauchen läßt, ihre Tätigkeit, dann müssen ja jene Leute in Schutz genommen werden, die, wie hier Wilderer mit und ohne ethischen Wert, ganze Gegenden in Aufregung erhalten ja sogar gewissenhafte Berufsmenschen an Leib und Leben gefährden.

Diese sind es auch, die durch den vorliegenden Gesetzesentwurf am meisten betroffen werden, und es ist Gefahr vorhanden, daß gerade diesen Berufsjägern, die allein dem Wildererunwesen am wirksamsten entgegen treten könnten, durch den illusorischen Wert der bezüglichen Strafbestimmungen die Freude am Beruf systematisch erstickt wird.

Möge eine bessere Einsicht des Herrenhauses diese „humanen“ Härten des Entwurfes eliminieren oder wenigstens auf ein annehmbares Maß herabmildern. P.—

Wiederbeginn des Balkankrieges.

Die Feindseligkeiten zwischen der Türkei und den Balkanverbündeten sind nach Ablauf des Waffenstillstandes wieder ausgebrochen. — Bei der Sichtung der über die kriegerischen Vorgänge einlaufenden Nachrichten muß man, wie seit Beginn des Krieges, wieder genau unterscheiden, aus welcher Quelle die jeweiligen Nachrichten kommen. Die Wahrheit wird wieder systematisch verschleiert. Ueber dieselbe Aktion werden von beiden Seiten einander widersprechende Berichte ausgegeben und der Erfolg wäre zumeist auf beiden Seiten. Es ist jedoch bereits als sicher anzunehmen, daß die bulgarischen Truppen auf Gallipoli gegenüber den Türken im Vorteile sind. Die Türken wurden gezwungen, sich zurückzuziehen. An

ein einziges waltete, sein Wille, vergaß oder schien er zu vergessen, daß er früher einen mächtigeren Szepter geführt.

Mehr aber als von dem Geschäft und dem wunderlichen alten Herrn schrieb der Bruder in seinen folgenden Briefen von den Festlichkeiten der Schützengesellschaft der Vaterstadt und einem Bürgervereine, der zusammengetreten war, sein Ergötzen von dem der niedriger stehenden Schichten der Bevölkerung abzuwenden. Aus allen den Beschreibungen von Vogel- und Scheibenschießen, Konzerten und Bällen, als deren Mittelpunkt er und seine junge Frau dastanden, lachte die höchste Befriedigung der Eitelkeit des Briefstellers. Nur in einer Nachschrift war in dem letzten Briefe des ersteren Umstandes leicht Erwähnung getan, die Stadt wolle eine Reparatur des Turm- und Kirchendaches zu Sankt Georg vornehmen lassen und habe ihn mit Ausführung derselben betraut. Der im blauen Rock dringende in ihn, Apollonius aufzufordern, in die Vaterstadt und das Geschäft zurückzukehren. Der Bruder war der Meinung, Apollonius werde die ihm lieb gewordenen Verhältnisse in Köln nicht um einer so geringfügigen Ursache willen verlassen mögen. Die Reparatur werde mit den vorhandenen Arbeitskräften in kurzer Zeit zu vollenden sein. Der schadhaften Stellen am Turm- und Kirchendach seien nur wenige Ueberdies, sehe er auch ab von dem Widerwillen seiner Frau gegen Apollonius, den er seither so vergebens bekämpft, würde es diesem eine unnütze Quälerei sein, alles das sich wieder aufzufrisken, was er froh sein müsse, vergessen zu haben. Er werde leicht einen Vorwand finden, dem Gehorsam gegen einen Befehl, den nur Wunderlichkeit eingegeben, auszuweichen. Den Schluß des Briefes machte eine neckende Anspielung auf ein Verhältnis unseres Helden mit der jüngsten Tochter des Vettters, von dem die Vaterstadt voll sei. Der Bruder ließ sich ihr als seiner künftigen Schwägerin empfehlen.

Wenn auch ein solches Verhältnis nicht bestand, Apollonius konnte sich sagen, es lag nur an ihm, es in das Leben zu rufen. Der Vetter hatte schon manchen

der Eschadaltischalinie sind noch keine ersten Zusammenstöße erfolgt. Dagegen wird von bulgarischer Seite nach wie vor versichert, daß das Bombardement auf Adrianopel für die Verbündeten erfolgreich fortschreitet.

Landwirtschaftliches.

Rückgang der amerikanischen Viehzucht.

Die „Agrarpolitische Korrespondenz“ veröffentlicht eine Uebersicht des Viehstandes in den Vereinigten Staaten, die durch eine Einzelaufstellung der Entwicklung der amerikanischen Viehzucht in den letzten 11 Jahren die Mitteilungen des Herrn Dr. Junge noch ergänzt. Danach betrug der Viehbestand, umgerechnet in Großvieh (1 Rind = 3 Schweine = 12 Schafe) in den Jahren

Table with 3 columns: Year, Cattle (in thousands), and Sheep (in thousands). Rows from 1902 to 1912.

Dazu bemerkt die „Agrarpolitische Korrespondenz“: Es hat also auch hier ähnlich wie in Kanada, Argentinien und Rußland eine beträchtliche Abnahme des Viehstandes stattgefunden. Hinter dem Wachstum der Volkszahl ist der Rinderbestand soweit zurückgeblieben, daß auch das Wachstum der Schweinezahl hierfür keinen Ausgleich bieten konnte. Obwohl in den Jahren 1911 und 1912 die Schweinezahl höher war als je zuvor, war dennoch, wie die Umrechnung in Großviehzahlen deutlich zeigt, in denselben Jahren der Gesamtfleischvorrat per Kopf der Bevölkerung weit geringer als je zuvor. Mit dem Jahre 1907 hat die Fleischproduktion Amerikas ihren Höhepunkt überschritten. Von da ab gleitet sie noch rascher und unaufhaltsamer herab, als sie bis dahin bergan gestiegen war.

Wenn das größte aller überseeischen Exportländer so rasch verlagert hat, was soll man da von den kleineren Ländern: Argentinien, Australien, Kanada — auf die Dauer für die Deckung des österreichischen Fleischbedarfes erwarten? Auf rasche Blüte wird in den kleineren Ländern noch rascherer Verfall eintreten, als in jenen größeren. Ja dieser Verfall hat auch hier begonnen, wie die Viehstandeszahlen zeigen. Ein Land löst als Exportland das andere ab, das zweite ist immer weniger leistungsfähig, als das erste. Und das Ende vom Liede wäre, wenigstens für alle europäischen Länder, die den Lockrufen des „billigen“ internationalen Handels folgen würden: sich — wohl oder übel — auf sich selbst besinnen.

Wovon sie nicht sprechen.

Der „Wiener landwirtsch. Ztg.“ vom 11. v. M. entnehmen wir nachstehenden Aussatz:

„Unsere großindustriellen Expansionspolitiker sind ungemein rührig und der unmittelbare Einfluß, den sie auf die politischen und handelspolitischen Entscheidungen

Wink fallen lassen, der dahin zielte; und das Mädchen, von dem die Rede war, hatte sich nicht gestraubt. Unser Apollonius war ein Bursche geworden, den so leicht keine ausgeschlagen hätte, deren Herz und Hand noch zu ihrer Verfügung stand. Die Gewohnheit, nach seinem eigenen Ermessen zu handeln und über die Tätigkeit einer Anzahl tüchtiger Arbeiter selbständig zu verfügen, hatte seinem Außeren Haltung, seinem Benehmen Sicherheit gegeben. Und was von seiner früheren Schüchternheit gegen Frauen und der Neigung, sich träumend in sich selbst zu versenken, noch übrig geblieben war, erhöhte noch die sichere Männlichkeit, deren Ausdruck es milderte.

Ja, er wußte, daß er des Vettters Schwiegerohn werden konnte, wenn er wollte. Das Mädchen war hübsch, brav und ihm zugetan, wie eine Schwester. Aber nur als eine Schwester sah er sie an; es war ihm nie der Wunsch gekommen, sie möchte ihm mehr sein. Die Neigung zu Christianen meinte er besiegt zu haben; er wußte nicht, daß doch nur sie es war, die zwischen ihm und des Vettters Tochter stand und zwischen ihm und jeder andern gestanden hätte. Als er erfuhr, Christiane liebte seinen Bruder, hatte er die kleine Blechkapsel mit der Blume von der Brust genommen, wo er sie seit jenem Abende trug, da er sie irrend als für ihn hingelegt aufgehoben. Als Christiane seines Bruders Weib geworden war, packte er die Kapsel mit der Blume ein und schickte sie dem Bruder. Wegwerfen konnte er nicht, was ihm einmal teuer gewesen, aber besitzen durfte er die Blume nicht mehr. Besitzen durfte sie nur der, für den sie bestimmt gewesen, dem die Hand gehörte, die sie gegeben hatte.

Der Vater rief ihn zurück; er mußte gehorchen. Aber es war mehr, als der bloße Gehorsam in ihm lebendig. Er ging nicht nur; er ging gern. Des Vaters Wort war ihm mehr Erlaubnis als Befehl. Wenn die Frühlingssonne in ein Gemach dringt, das den Winter über unbewohnt und verschlossen stand, dann sieht man, es war schlafendes Leben, was wie vertrocknete Leichen auf der Diele lag. Nun regt es sich und dehnt sich und

ausüben, ist größer, als man nach ihren unaufhörlichen Klagen über den „vorherrschenden agrarischen Einfluß“ meinen möchte. Dabei geht es den Großindustriellen, bezw. dem Bankkapital, das heute die in Aktiengesellschaften kapitalistisch organisierte Großindustrie „kontrolliert“, vorzüglich. Ein Millionenregen ergießt sich über sie, sie arbeiten mit Summen, die auch die größten „Agrarier“ nur vom Hörensagen kennen, sie setzen Millionen ein und verdienen Millionen. Aber hierüber wird geschwiegen, während die großindustrielle Presse den Bettel, den der Staat zur Förderung der Landwirtschaft beisteuert, demagogisch als „Liebesgaben“, als „Millionengeschenke“ für die Agrarier hinstellt. Wir sollten doch die Millionen nicht so ganz unbeachtet lassen, die der Großindustrie vom Staate zufließen. Die Verhandlungen der Delegationen boten in dieser Hinsicht genug des Bemerkenswerten. Allein die Marineverwaltung machte zur programmgemäßen Ausgestaltung unserer Kriegsflotte große Bestellungen, wovon auf die österreichische Industrie folgender Anteil entfällt:

Table with 2 columns: Item and Amount (in thousands of Kronen). Items include Ships and Machines, Tanks, Gun Housings, etc.

An den gesamten Marinelieferungen war die österreichische Industrie mit zirka 203 Mill. K beteiligt, mit einem Betrag also, der dreimal so hoch ist als das ganze, für 1913 im Staatsvoranschlage mit 62.714 Mill. K veranschlagte Erfordernis des Ackerbauministeriums.

Das ist es, wovon sie nicht sprechen, unsere großindustriellen Expansionspolitiker! Wie würden sich diese Kreise wohl gebenden, wenn die Regierung einem „Großagrarier“, etwa zur Ausführung umfassender Betriebsanlagen, ein hohes unverzinsliches Darlehen gewährte? Die Marineverwaltung hat den im Eisenartell stehenden Witkowitz Eisenwerken einen unverzinslichen Vorschuß von 13 Mill. K gegeben. Begründet wird diese Vorschußgewährung damit, daß das Werk seine Anlagen für die Panzerzeugung erweitern mußte. Natürlich mag die Marineverwaltung Wert darauf legen, die Panzer so rasch als möglich geliefert zu bekommen; aber im Grunde handelt es sich hier doch um die Förderung eines großindustriellen Privatunternehmens. Ueber diesen unverzinslichen Vorschuß an ein großkapitalistisches, ohnehin schon höchste Renten lieferndes Industrieunternehmen schwieg sich die antiagrarische Presse selbstverständlich aus. „Liebesgaben“, die die Eisenkartellisten vom Staate empfangen, dürfen nicht erörtert werden.

Nicht geredet wird auch von der stiefmütterlichen Dotierung der Geldmittel, die im Staatsvoranschlage für 1913 für das Erfordernis des Ackerbauministeriums beansprucht werden. Die Steigerung dieses Erfordernisses beträgt gegen 1912 nur 1.247 Mill. K. Im Gesamterfordernis (62.714 Mill. K) sind 24.587 Mill. K durch die Einnahmen (staatliche Lehr- und Versuchsanstalten, Staatspferdezuchtwesen, Staatsforste und Domänen usw.) bedeckt. Das unbedeckte, durch Staatsgelder zu bestreitende Erfordernis beträgt daher nur 38.127 Mill. K, also kleiner als der für die Jahrbetriebsmittelbeschaffung der Staatsbahnen erforderliche, für 1913 mit 45 Mill. K

wird zur summenden Wolke, und braust jubelnd hinein in den goldenen Strahl. Nicht der Vater allein, jedes Haus der Vaterstadt, jeder Hügel, jeder Garten darum, jeder Baum darin rief ihn. Der Bruder die Schwester — diesen Namen gab er Christianen — riefen ihn. Er fühlte sich sicher, daß es nur die Schwester war, die ihn zu ihr zog. Doch sie rief ihn ja nicht. Sie trug einen Widerwillen gegen ihn, hatte ihm der Bruder geschrieben; einen Widerwillen, so stark, daß sechs Jahre lang der Bruder vergeblich gegen ihn gekämpft. Es war ihm, als müsse er schon deswegen heim, damit er ihr zeigte, er verdiene ihren Widerwillen nicht, er sei wert, ihr Bruder zu sein. Das schrieb er dem Bruder in dem Briefe, der seinen Gehorsam meldete und den Tag angab, an dem der Bruder ihn erwarten sollte. Er konnte ihn versichern, daß die Erinnerungen an ehemals ihn nicht quälten würden, daß die Sorge des Bruders unbegründet sei.

So war es gekommen, daß der Gedanke an sie keine von den alten Hoffnungen erweckte. Als er von der Höhe herab sah, fragte er sich: „Wird mir's gelingen, ihr Bruder zu werden, die mir jetzt eine Schwester ist?“

Noch eine Weile stand er und sah hinab. Aber seine Haltung hatte sich verändert und sein Blick war ein anderer geworden. In Gedanken hatte er die letzten sechs Jahre noch einmal durchlebt und war noch einmal aus einem blöden, träumerischen Knaben zum Manne geworden. Als sein Blick wieder auf den Turm und die Kirche zu Sankt Georg fiel, hob sich die Hand nicht wie vorher unwillkürlich, wie um eine unsichtbar ihm hingereichte zu drücken. Er schalt sich über sein kindisches Gaffen. Er mußte sobald als möglich die Dinge in der Nähe sehen, um sich ein Urteil zu bilden, was zu tun sei. Die Liebe zur Heimat war noch so stark in ihm als je, aber es war nicht mehr die des Knaben, dem die Heimat eine Mutter ist, die ihn hätschelnd in die Arme nimmt; es war die Liebe des Mannes. Die Heimat war ihm ein Weib, ein Kind, für das zu schaffen es ihn trieb.

(Fortsetzung folgt.)



blatt usw., die die Bestrebungen der Tschechen in Wien und Niederösterreich fördern und kein Verständnis für den schweren Kampf der Deutschen aufbringen, mitarbeiten. Die Versammelten ersuchen die Hauptleitungen des Schulvereines und der Südmärk, dahin zu wirken, daß dieser Unfug endlich einmal aufhört. — Nicht zu letzter Stelle wollen wir des strammen Schrammelquartetes gedenken, welches unermüdllich den gemüthlichen Teil des Abends besorgte. Heil Südmärk und Schulverein!

\* **Rosenau a. S.** Wie bereits durch Aufrufe mitgeteilt, hielt die freiwillige Werksfeuerwehr Bruckbacherhütte am 2. d. M. in den herrlich dekorierten Saal-lokalitäten des Herrn Josef Webl das Feuerwehrkränzchen ab, welches sich eines recht zahlreichen Besuches erfreute. Ein besonders feistliches Gepräge erhielt diese Veranstaltung durch die mit derselben verbundene Gedenkfeier an den 30-jährigen Bestand dieser Wehr, zu welcher der stramme und unermüdlche Hauptmann Herr Karl Meisl einen äußerst gediegenen Vortrag über den Werdegang der Bruckbacher Feuerwehr hielt. Die Werksfeuerwehr Bruckbacherhütte, welche schon seit Jahren eine achtunggebietende Stelle im Bezirke einnimmt, hatte während dieser Reihe von Jahren wiederholt Gelegenheit, sich in selbstloser Weise in die Dienste des Nächsten zu stellen. Nicht uninteressant war es zu hören, daß in dieser Wehr bereits 21 Mitglieder mit der von Sr. k. u. k. Majestät für 25-jährige Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens gestifteten Ehrenmedaille ausgezeichnet wurden und 2 Gründer (die Herren Walcher und Hölzl) noch aktiv beteiligt sind. Der wackeren Wehr auch für die Zukunft ein herzlich Heil!

**Aus Amstetten und Umgebung.**

\*\* **Amstetten.** (Personales.) Herr Josef Mayer, zurzeit Lehrer erster Klasse in Willersdorf, Bezirk Wiener-Neustadt, wurde vom Landesauschusse zum Bürgerschullehrer (zweite Fachgruppe) an der hiesigen Bürgerschule ernannt.

— (Mostkost in Amstetten.) Der k. k. landwirtschaftliche Bezirksverein veranstaltet am Donnerstag, den 13. Februar 1913 im Hotel Schmidl in Amstetten eine große Bezirks-Mostkost und werden alle Freunde eines guten, billigen und gesunden Hausstrunkes eingeladen, diese Mostkost zu besuchen. Namentlich werden die p. t. Gastwirte, Hoteliers, Mosthändler und die Weinbauern, welche infolge der vorjährigen schlechten Weinernte über keinen Hausstrunk verfügen, auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht, da der vorjährige Most in der Amstettner Gegend sowohl quantitativ als auch qualitativ ganz vorzüglich geraten ist.

— (Verlobung.) Herr F. Lang, Baumeister bei der allgemeinen Baugesellschaft in Linz, hat sich mit Fräulein Mizzi Poche, Tochter des hiesigen Kaufmannes Karl Poche, verlobt. Unsere Glückwünsche.

— (Nationales.) Bei der letzten Hauptversammlung der hiesigen Südmärk-Ortsgruppe im Dezember v. J. kam ein Fall zur Sprache, demzufolge sich ein hiesiger Bankbeamter, der auch Mitglied der Ortsgruppe ist, mit einem tschechischen Ingenieur das Heklid „Kde domov muj“ von einer Zigeunerkapelle vorspielen ließ. Damals gab nun genannter Beamter die Erklärung ab, daß er dieses Lied nicht gekannt hatte. Nebstbei bemerkte er noch ehrenwörtlich, daß dieser tschechische Ingenieur für ihn nicht mehr existiere. Man gab sich damit zufrieden. Leider folgte dem Versprechen nicht die Tat. Wir fragen: Hat jemand seine Pflichten als Deutscher erfüllt, der sein Ehrenwort in solcher Weise hält?

\*\* **Blindenmarkt.** (Vom Männergesangsverein.) Nach fast dreijähriger Pause ist der Gesangs- und Orchesterverein wieder neu zum Leben erwacht. Vor einigen Tagen hielt der Verein im Gasthose des Herrn Johann Ortner eine Generalversammlung ab, in welcher auch die Wahl der Funktionäre vorgenommen wurde. Gewählt wurden die Herren: Zum Obmann Johann Schachner, Stellvertreter Josef Pausfinger, Chormeister Oskar Linhart, Schriftführer Ernst Fischer, Säckelwart Alexander Steinleiß, Archivar Otto Höpfl, zu Sangräten Fritz Marowetz und Friedrich Prechtl. 12 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Hoffentlich wird der Verein bald wieder auf jene Höhe gelangen, welche er einstmal hatte.

\* **Mauer-Dehling.** Die am 1. d. M. stattgefundene Bürgermeisterwahl ergab folgendes Resultat: Franz

Pilsinger, Wirtschaftsbesitzer einstimmig wieder Bürgermeister. Gemeinderäte: 1. Wirtschaftsbesitzer Josef Kronberger, 2. Gastwirt Karl Sengstbratl, 3. Wirtschaftsbesitzer Karl Memelauer, 4. Wirtschaftsbesitzer Josef Zehetner.

**Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.**

[\* **St. Peter i. d. Au.** (Vermählungen.) Bei der am Dienstag, den 28. Jänner in St. Peter in der Au stattgefundenen Trauung des Hausbesitzers Herrn Karl Jäger mit Fräulein Marie Krister, Kaufmannstochter in St. Peter in der Au, brachte der dortige Männergesangsverein seinem langjährigen Mitgliede den schönen Männerchor „Gott meine Zuversicht“ zum Vortrag. — Am 4. Februar fand in der Pfarrkirche zu St. Peter in der Au die Vermählung des Schulleiters in Süßenbach, Bezirk Gmünd, Herrn Karl Glöckler mit Fräulein Leopoldine Köfler, Oberlehrerstochter aus Ertl (Dorf St. Peter in der Au) statt.

— (Vertrauensmänner in den Bezirksarmenrat.) Der n.-ö. Landesauschuss hat für die mit 1. Februar d. J. begonnene fünfjährige Funktionsperiode der als Vertrauensmänner in den Bezirksarmenrat Sankt Peter in der Au folgende Herren ernannt: Josef Tempelmaier, Gutsbesitzer zu Hochhof und Bürgermeister von St. Johann in Engstetten, Ignaz Stöckl, Gutsbesitzer zu Rienberg und erster Gemeinderat in Abeggberg und Johann Kirchwegger, Gutsbesitzer zu Gimpersdorf und Bürgermeister in Kematen.

— (Bewilligung zur Einhebung einer Gemeindeauflage.) Der n.-ö. Landesauschuss hat der Marktgemeinde St. Peter in der Au die Weitererhebung einer Auflage von 2 K von jedem in den Jahren 1913, 1914 und 1915 im Gemeindegebiete zum Verbrauch gelangenden Hektoliter Bier gestattet. Zur Einhebung dieser Auflage wurde die Zustimmung der Statthalterei erwirkt.

— (Bezirksstraßenaußschußwahl.) Die am Montag, den 27. Jänner, nachmittags, in Markt St. Peter in der Au vorgenommene Wahl in den Bezirksstraßenaußschuß hatte folgendes Ergebnis. Als Obmann wurde der bisherige verdienstvolle Obmann Herr Ludwig Wagner, Landtagsabgeordneter, erster Gemeinderat, Gasthof- und Realitätenbesitzer in Kremskirchen einstimmig wiedergewählt. Als Obmannstellvertreter wurde Herr Josef Tempelmaier, Gutsbesitzer zu Hochhof und Bürgermeister in St. Johann in Engstetten, als Kassier Herr Ferdinand Schörrhuber, Gutsbesitzer am Gehinghof und Bürgermeister in Dorf St. Peter in der Au und als Kassierstellvertreter Herr Josef Mauerlehner, Gutsbesitzer in Maierleiten und Bürgermeister in Seitenstetten gewählt.

**Aus Haag und Umgebung.**

\*\*\* **Pinnerndorf.** (Von der Feuerwehr.) Am 19. Jänner hielt die freiw. Feuerwehr Pinnerndorf im Gasthause des Herrn Deinhofer in Salaberg ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Die Beiträge der unterstützenden Mitglieder beliefen sich auf 265 K, die Sparkasse Haag bewilligte eine außerordentliche Subvention von 1000 K, auch waren verschiedene Spenden zu verzeichnen, so von dem Grafen Hermann Springenstein 100 K, von Michael Fellner 50 K für den Hauptfond und 50 K für die Bergnützungskasse. Dem von dem Schriftführer Johann Nagelstrasser erstatteten Tätigkeitsberichte war zu entnehmen, daß die Wehr im Jahre 1912 sechsmal alarmiert wurde und dreimal in Aktion trat und zwar bei den Bränden in Thurnbuch, Brunnhof (Maier zu Unterholz) und Tröstelberg (Oberglänzing) und mehrere Übungen abhielt. Der Wehrhauptmann dankte dem Bürgermeister Herrn Kaiserreiner und den übrigen Gemeindevetretern für die Subventionierung des Vereins, den unterstützenden Mitgliedern für die Förderung der Wehr, den Choren und der Mannschaft für ihre eifrige Mitarbeit und dem Fuhrwerksbesitzer Franz Steffelbauer für die Beistellung des Spritzenfuhrwerkes.

**Aus Weyer und Umgebung.**

\*] **Weyer.** (Turnverein Weyer a. d. Enns.) Am Donnerstag den 23. Jänner fand im Hotel „Post“ die Jahreshauptversammlung des Turnvereines Weyer a. d. Enns statt. Sprechwart August Schweigl eröffnete


die Versammlung mit dem Liede „Die Wacht am Rhein“. Dem Berichte des Schriftwartes Michael Gallauner war zu entnehmen, daß der Verein derzeit 1 Ehrenmitglied, 38 ausübende und 50 unterstützende Mitglieder zählt, ferner, daß der Turnrat seine Geschäfte in 13 Sitzungen erledigte. Der Schriftwart wirft einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr und widmet den Verstorbenen einen Nachruf, worauf sich die Versammlung zum Zeichen der Trauer von den Sigen erhebt; desgleichen wird allen Gönnern und Freunden der Turnsache, sowohl auch der Kneipe für ihre völkische Tätigkeit der wärmste Dank zum Ausdruck gebracht. Aus dem Berichte des Säckelwartes Friedrich Frank ist zu ersehen, daß die Einnahmen 1196.92 K, die Ausgaben 231.64 K betragen, somit ein Vermögensstand von 965.28 K verbleibt. Turnwart Ludwig Palnstorfer berichtete über 87 Turnzeiten mit 889 Turnbesuchen. Das Inventar des Vereines hat einen Wert von 1038.09 K. Vor Eingang zu den einzelnen Wahlen erklärt Sprechwart Schweigl, daß er aus beruflichen Gründen aus dem Turnrate ausscheide und eine Wiederwahl nicht mehr annehme. Die hierauf vorgenommene Wahl hatte folgendes Ergebnis: Sprechwart Franz Kojumblick, Schriftwart Michael Gallauner, Säckelwart Fritz Frank, Jugendwart Silvester Blasko, Turnwart Max Palnstorfer, Stellvertreter Ludwig Palnstorfer. Sprechwartstellvertreter Franz Fichtl bleibt weiter im Amte. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt Hermann v. Kahr und Ludwig Dolleschall. Der Säckelstand des Turnhalleaufandes beträgt 315.70 K. Mit dem Liede „Hast du dem Lied der alten Eichen“ schloß der neugewählte Sprechwart die Hauptversammlung.

\*] **Weyer.** (Sparkasse der Marktgemeinde Weyer.) Mit Ende Dezember 1913 verblieben an Interessenten-Guthaben K 4.021.304.72, im Monate Jänner 1913 wurden von 238 Parteien eingelegt K 42.385.22, zusammen K 4.063.689.94. Rückbezahlt wurden im gleichen Monate an 191 Parteien K 55.388.42. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1913 K 4.008.301.52.

— (Goldene Hochzeit.) Am Dienstag den 4. d. M. feierten die Eheleute Michael Hopf, pensionierter Schichtmeister in Anger bei Weyer an der Enns und dessen Gattin Aloisia, geb. Buder in der hiesigen Pfarrkirche das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

— (Vermählungen.) Am 3. d. M. fand in der Pfarrkirche zu Weyer an der Enns die Trauung des Herrn Klemens Forstenlehner, Flößer in Weyer mit Fräulein Josefa Inzanger, Private in Weyer, statt. — Am 3. d. M. fand in Ybbs a. d. Donau die Vermählung des Fräuleins Josefa Lumplecker, Damenschneiderin in Kleinreifling, mit Herrn Ludwig Lohner, Lokomotivführer der k. k. Staatsbahnen in Selztal, statt.

125 Jahre



Anpaßt mir ein Fernweh  
**Oberlindober.**  
Linax polygam. Unschuldigheit  
ist das Hauptziel der Natur  
unwiderlich und gewöhnlich.  
Hausfrauen! Frigantstoffen  
ist kein Vorwurfsartikel, man  
ganz sicher gegen willkommene  
von allwissenden  
„Oberlindober.“

**Tüchtiger Brotausträger**  
wird aufgenommen bei Herrn Jg. Hamereder in Böhlerwerk. 929

**Tüchtige verlässliche Herren**

die sich zum Vertriebe eines österreichischen Geschäftsadreßbuches eignen, wollen unter Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit Offerte einsenden an die Verwaltung des „Deutschen Jahrbuches für Oesterreich“, Wien XVI/2, Neulerchenfelderstraße 2. 935

**Fritz Blamoser, Waidhofen a. d. Y., Weyrerstr. 2**

empfehlend während der Fastenzeit stets frisch gewässerten, hochprima

**Stockfisch.**

ferner für den frühjahrsanbau

**alle Sorten Gemüse- und Blumensamen**

in garantiert frischer, keimfähigster Qualität, ebenso den bestbekanntesten Burgunder-Samen von Leonh. Trapp in Krölpa in blauen und roten Paketen.

Alleinverkauf für Waidhofen von dem bewährten Staubmittel „hygenial“.

Alle sonstigen Spezerei- u. Materialwaren in den besten Qualitäten.

**Eine Lebensfrage für jeden**



Ist der gesunde Magen. Eine Pflicht des Menschen ist es daher, sich dielen zu erhalten oder dort, mo schon eine Verstimmung besteht, diese zu beheben.  
Nach unzähligen Dankschreiben haben sich zur Hebung der Eßlust und Befestigung schlechter Verdauung, Hartleibigkeit, Aufstoßen, pappigen Geschmacks, Uebelkeiten, Schlaflosigkeit etc. infolge Verdauungsstörungen seit mehr als drei Jahrzehnten die **Brady'schen Magentropfen** früher Mariagelertropfen genannt, als das verlässlichste Hausmittel gegen Magenbeschwerden bei Kindern und Erwachsenen glänzend bewährt.  
Man hüte sich vor ähnlich lautenden Nachahmungen und Fälschungen und beachte die nebenstehende Schuhmarke der Muttergottes mit dem Kinde auf dem rechten Arm und der Unterschrift **Brady's**  
Echtlich in den Apotheken in Flaschen à 90 h und K 1.80. Versand in die Provinz durch Apotheker C. Brady, Wien I, Seitzmarkt 2 365 (6 Flaschen um K 5.40, 3 Doppelflaschen um K 4.80 franko aller Spesen). 724



Geld! Und deshalb wirbt der Verein zu Beginn des neuen Jahres aufs neue um Herz und Hand jener vielen Taufendchaften, die noch immer gleichgültig und untätig im Schatten kühler Denkmalsart wandeln. Gemeinsame Not heischt gemeinsame Abwehr, und jeder Deutsche, der, befeelt von ehrlichem Willen, mitzuhelfen bereit ist bei der Sicherung und Festigung unseres völkischen Besitzstandes, soll dem Vereine „Heimstatt“ recht und willkommen sein. Die hohe Bedeutung und gebieterische Notwendigkeit bäuerlicher Besiedlung eindringlicher zu würdigen, ist hier nicht der Raum. Im Verlage des Vereines ist eine einschlägige Flugschrift erschienen, die von der Vereinskassiererin zu Graz, Kapaplanz 1, jedermann kostenlos zur Verfügung gestellt wird. — Verkaufsgegenstände (Postkarten, Schachmarken, Abzeichen) sind beim Säckelwart Herrn Rudolf Müller erhältlich.

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)  
An die löbl. Redaktion der Zeitschrift „Bote von der Ybbs“, Waidhofen.

Mit Gegenwärtigem ersuchen wir Sie höflichst, unseren Artikel, welcher eine Abwehr auf die ganz ungerechtfertigten und unverschämten Angriffe verschiedener Zeitungen gegen unsere so sehr verdienten und allseits beliebten Bürgermeister Franz Sengstbratl darstellt, in Ihrem geschätzten Blatte abdrucken zu wollen.

Es ist unglaublich, mit welchen Mitteln und Waffen solche Leute einen ehrlichen Mann bekämpfen, der sich stets und immer mit Erfolg für die Bauernschaft eingesetzt hat und auch ihm nur zu verdanken ist, daß der Grundbesitz nicht so hoch und ungerechtfertigt übersteuert ist, wie in den Nachbarbezirken. Es wird ihm der Vorwurf gemacht, daß er in der Kommission gefessen und jetzt zwei- und dreifache Uebersteuerungen vorgekommen sind; daß aber noch 18 andere Herren in der Kommission gefessen sind, wo ein jeder die Pflicht hatte, für seine Wähler einzutreten und nach den Zeitungsberichten sich aber nicht gerührt hätten, und daß diese Uebersteuerungen auch teilweise gerecht sind, wird nichts geschrieben. Diese Angriffe können also zwischen den Zeilen gelesen nur die ganze Kommission betreffen und trifft also der Angreifer somit seine eigenen Leute selbst und damit wird er auch Recht haben, wenn er denen vorwirft, daß sie nichts machen.

Wir ersuchen Sie daher nochmals um Aufnahme des beiliegenden Artikels in Ihre Spalten und sprechen im Vorhinein unseren besten Dank aus:

**Erwiderung auf die Angriffe gegen Sengstbratl.**

Bekanntlich enthalten mehrere hier zu Lande verbreitete Blätter, die freilich ihr übrigens höchst überflüssiges Dasein nur der Subvention gewisser Leute verdanken, in jüngster Zeit eine Reihe von ebenso gewissenlosen als dummen Anrempelungen gegen unseren Bürgermeister Franz Sengstbratl und damit haben sie und ihre Hintermänner, denen nun einmal nicht wohl ist, wenn sie nicht einen ehrlichen Namen verunglimpfen, wieder einmal Farbe bekannt und gezeigt, wie sie es mit dem Volke meinen, als dessen Wortführer sie sich immer mit unehörter Arroganz aufspielen. Daß das Volk ganz anders denkt, daß wenigstens ernste und verständige Männer ganz anders denken, das zeigt sich wieder in diesem Falle. Wir können jenen Blättern und ihren Hintermännern versichern, daß über ihre Flegeleien jeder, der unseren Bürgermeister kennt, entrüstet ist! Sein Renommee hat dadurch keinen Stoß erlitten, doch mit welchen Waffen jene Leute kämpfen, sieht wohl jetzt ein jeder!

Ihre Angriffe sind einmal unglaublich dumm. Wenn jene Blätter darauf hinweisen, daß zu Neujahr gleichsam als Antwort auf die Demonstration tatsächlich manche Parteien bedeutend in der Steuer gesteigert worden sind, so sagen sie doch damit nichts anderes, als daß die ganze Kommission als solche verjagt habe, und für diese allerdings bedeutet jener Hinweis ein schweres Mißtrauensvotum, aber nicht für Sengstbratl allein. Fühlen denn jene Herren nicht, daß sie sich da ins eigene Fleisch schneiden? Welche Vertreter sitzen denn in der Kommission? Doch nur solche, welche von gewissen Leuten ohnehin auf Herz und Nieren geprüft sind! Damit sagen sie auch nichts anderes, als daß solche Vertreter einfach unfähig sind, für ihre Wähler positive Arbeit zu leisten. Und wer wurde zu Neujahr besteuert? Lauter Gewerbetreibende und Kapitalisten, aber kein einziger Bauer! Für die Bauern, das können wir den Ehrabschneidern getrost sagen, ist Sengstbratl immer voll und ganz erfolgreich eingetreten. Den Betrieb, Geschäftsgang, Einkommen und Vermögensverhältnisse der Gewerbetreibenden wird doch nicht er kennen, sondern darüber müssen ihre eigenen Vertreter Auskunft geben und wenn diese dem Antrag des Steuerreferenten zustimmen, so wird es auch mit der Bemessung seine Richtigkeit haben! Ferner sind wir überzeugt, daß jene Steigerungen gewiß nicht in allen Fällen unberechtigt gewesen sind; wenn heuer jemand z. B. um das Doppelte oder Dreifache gesteigert wurde, so ist es wohl möglich, daß er, wenn sein Einkommen nicht tatsächlich dementsprechend gestiegen ist, im Vorjahre bloß die Hälfte oder ein Drittel seines wirklichen Einkommens einbekannt hat! Das wären Fälle, die gewißlich strafbar sind, und nun verlangen jene Ehrabschneider, Sengstbratl hätte sich auch

für solche Fälle einsetzen sollen! Eine solche Zumutung bedeutet nichts anderes als die Aufforderung, strafbare Handlungen gut zu heißen, ja sogar hiebei noch Handlangerdienste zu leisten. Da sieht man wieder einmal, wie es mit der Moral dieser Verleumder bestellt ist! Aber sie sind ja nicht unmoralisch, sie sind ja nur dumm!

Die Wut jener Blätter erklärt sich übrigens daraus, daß ihre Hintermänner bei der Demonstration schlecht abgeschnitten haben, weil man eingesehen hat, daß man sich nicht länger mehr von ihnen zum Narren halten lassen darf. Es ist nur schade, daß man nicht öfter Gelegenheit hat, ihnen das schärfste Mißtrauen in so offener Weise auszudrücken, denn so würden sie bald den Laufpaß bekommen. Aber ehrliche Leute sollen sie nicht anflehen!

Unglaublich frech ist auch die Behauptung, daß Sengstbratl „bewiesen habe, daß er nur ein ganz gewöhnlicher Schreier und Streber ist, daß er vollständig unfähig ist, positive Arbeit zu leisten!“ Wenn wir darauf hinweisen, daß Sengstbratl in unserer Gemeinde schon achtzehn Jahre lang Bürgermeister ist und 1912 einstimmig wieder zum Gemeindeauschuß und Bürgermeister gewählt wurde, daß man ihn zum Ehrenbürger der Gemeinde Sindlbürg ernannt habe, so wird sich wohl jeder die Frage beantworten können, ob Sengstbratl fähig ist, positive Arbeit zu leisten. Und wenn jene Ehrabschneider ihm Streberei vorwerfen, als ob er etwa auf ein Mandat Jagd machte, so können wir ihnen nur sagen, daß es ihm niemals einfallen wird, sich um ein solches zu bewerben! Als ob es heutzutage eine besondere Ehre wäre, Abgeordneter zu werden und zu sein! Man weiß ja nur zu gut, wie man Abgeordneter wird! Wenn jene Herren wissen wollen, wie ein Streber ausschaut, so mögen sie in ihren eigenen Reihen Umschau halten, da finden sich wahre Prachtexemplare von dieser Gattung!

Sindlbürg, am 2. Februar 1913.  
Bauern aus Sindlbürg.

**Gesunde, kräftige Zähne brechen mühelos durch.**

Die Entwicklung kleiner Kinder im Säuglingsalter wird durch das regelmäßige Einnehmen der leicht verdaulichen, nahrhaften Scotts Emulsion vorteilhaft unterstützt. Vor allem in der Zahnzeit zeigt sich die Wirkung dieses langbewährten Kinder-Kräftigungsmittels besonders deutlich. Scotts Emulsion enthält nämlich auch die für das Wachstum gesunder, kräftiger Zähne so wichtigen knochenbildenden Kalksalze. Die Kleinen bleiben andauernd munter und merken kaum irgend etwas von dem sonst so gefürchteten Zahnen.

Scotts Emulsion ist in allen Jahreszeiten gut zu nehmen, bekömmlich und von unveränderter Wirkungskraft; freilich muss es die echte Scotts Emulsion sein, keine Nachahmung.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich. Gegen Einsendung von 50 h in Briefmarken an SCOTT & BOWNE, G. m. b. H., Wien VII., und unter Bezugnahme auf diese Zeitung erfolgt die einmalige Zusendung einer Kostprobe durch eine Apotheke.



Parole d'honneur, Kameraden, ich schwöre auf Flor Belmonte, denn es ist das einzige wirklich gute Zigarettenpapier.

**FLOR-BELMONTE**  
ZIGARETTENPAPIERE-ZIGARETTENHÜLSEN  
SIND IN JEDER K.K.TABAK-TRAFIK ZU HABEN.

**MEINE ALTE**

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weißen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte Steckenpferd-Lilienmilchseife, Marke Steckenpferd, von Bergmann & Co., Teichsen a. E. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter, weißer Damenhände: in Tuben zu 70 h überall erhältlich.

„Henneberg-Seide“ nur direkt! — schwarz, weiß und färbig, von K 1 35 an per Meter, für Bloufen und Roben. Franto und schon vorzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend.  
G. Henneberg, Hoflieferant J. M. der deutschen Kaiserin, Zürich.

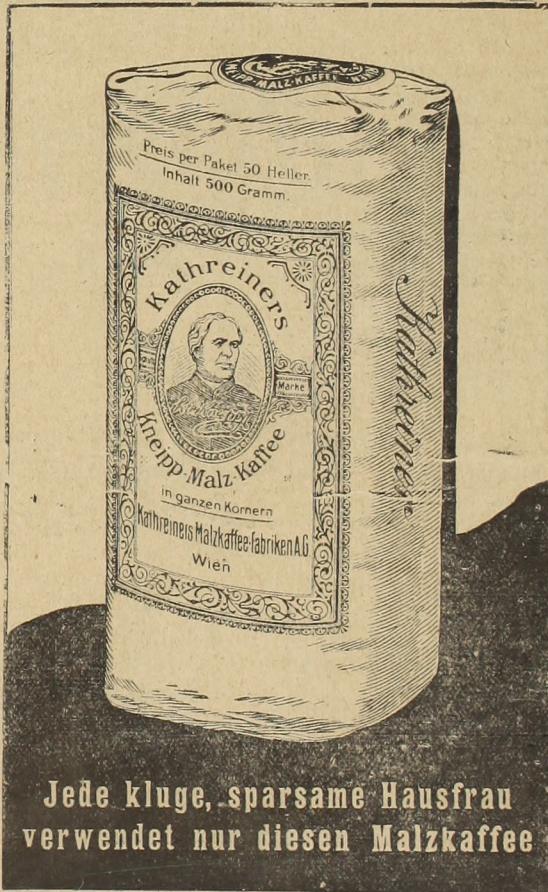
**Unleugbare Tatsache**



ist es, dass selbst der beste Bohnenkaffee ohne ein gutes Kaffeesurrogat schal und leer schmeckt. Wir empfehlen den werten Hausfrauen deshalb die Verwendung des anerkannt vorzüglichen, vielfach prämierten

**Kaiser-Kaffeesatz**

von Ad. J. Titze in Linz, welcher dem Kaffee einen feinen, aromatischen Geschmack sowie eine prachtvolle Farbe gibt und dabei ungemein ausgiebig, also auch billig im Gebrauch ist.



Jede kluge, sparsame Hausfrau verwendet nur diesen Malzkaffee



Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Gösding bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmler Kaufmann in Amstetten.



**Verkäuferin**

selbständig, bestens empfohlen, wird mit 1. März d. J. für die Mehl- und Getreide-Verwaltung G. M u c h e, Waidhofen, aufgenommen.

**Anna und Karl Olmer** 905

ärztlich geprüfter Masseur- und Bademeister-Ehepaar, Absol. von Hofrat Prof. Doktor Winteritz, Prof. v. Neusser, Wien, Spezialisten in Hühneraugen-Operation, empfiehlt sich den P. C. Herrschaften.

Waidhofen a. d. Ybbs, Vertastraße 1.

**2 schöne starke Zugpferde**

17 faust hoch, sind preiswert zu verkaufen. Wo? faat die Verwaltung d. Bl. 873

25 Stück große, reinrassige, rote 904

**Islam-Hühner (Winterleger)** sind samt Hahn preiswert zu verkaufen. Auskunft bei Josef Brückler, Amstetten.

**Ein schöner, großer Hund**

Rasse Leonberger, sehr wachsam, 3 1/2 Jahre alt, zu verkaufen. Postleinerstraße 39 932

Komplette

**Herrenzimmer-Einrichtung**

aus Eichenholz, bestehend aus Wandvertäfelung mit eingebautem Diwan, Kredenz, Sitzbankette, Tisch, 4 Fauteuils, Uhrenkasten etc., fast ganz neu, ist um 600 K (der halbe Anschaffungspreis) zu verkaufen. Zu besichtigen bei Tischler B e n e, Zell a. d. Ybbs 916

**Trockene Jahreswohnung**

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett, Küche und Zubehör wird gleich oder bis 1. Mai zu mieten gesucht. Zuschriften an Ingenieur Ernst G ö t t i n g, P. L. Bahnerhaltungssektion Waidhofen a. d. Ybbs. 914

**Zwei Wohnungen**

bestehend aus 2 Zimmern und Küche und 1 Zimmer und Küche, sofort zu vermieten. Unter der Burg 15. 924

**Hausverkauf.**

Einstöckiges Familienhaus mit großem Gemüsegarten, viele Obstbäume, 1/2 Joch Wiesen, eine halbe Stunde von Ort und Bahn, jedoch in belebtem Ort, sehr passend für kleinere Geschäftsleute, wie Schuster, Schneider, Tischler usw. als auch für Pensionisten, ist preiswert mit einer Anzahlung von 4000 Kronen zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer **Engelbert Löschenkohl**, Eosenstein a. d. Enns, Nr. 50. 923

**Oeffentlicher Dank.**

Das Kommando des Militär-Veteranen-Korps Waidhofen a. d. Ybbs fühlt sich angenehm verpflichtet, den hochverehrten Gästen für den gütigen Besuch unseres Ballabendes den verbindlichsten Dank abzustatten.

Das Kommando bittet insbesondere, für die das Korps so hochehrende Auszeichnung des gütigen Besuches des Bürgermeisters Herrn Dr. Josef Karl Steindl, Herrn Bürgermeister-Stellvertreters Adam Zeitlinger, Herrn Stadtphysikus Dr. Anton Effenberger, Herrn Paul Puzer, Direktor der n. ö. Landes-Oberrealschule, Herrn Religionsprofessor Karl Jäger, hochw. Herrn Pfarrer Scheubrein von Zell, Herrn Abgeordneten Anton Jar und Herren Kooperatoren Brinnich und Blümelhuber den besten Dank entgegenzunehmen. 930

**Kren**

besten Qualität Bayerns! **1 Kilo 68 Heller** (3 Wurzeln 1/2 Kilo wiegend). Mindestabnahme 10 Kilo. Bediene die größten Hotels der Monarchie, daher nur besten Kren zu konkurrenzlosem Preise versende.

**A. Preiss, Kren-Wien XV.**

Westbahnhof, Postfach 30. 907

**Hotel HOLZWARTH** Telefon 8260.

Wien, Mariahilferstrasse 156.

in nächster Nähe des Westbahnhofs, der Stadtbahnstation Westbahn und der Südbahnstation Meidling, Straßenbahn und Omnibus bis zum Hause. 80 mit allen modernen Komfort eingerichtete behagliche Zimmer von K 1.60 an. - erdige und elektrischer Beleuchtung, Monatszimmer von K 30. - Erstklassiges Restaurant. Anerkannt ausgezeichnete Küche. Biere aus renommierten Brauereien. Für Vereine und Festlichkeiten große und kleine Säle. Franzos. -Kellerei in alle Bezirke Wiens der besten Original Oesterreicher Weine aus eigenen Kellereien. Preisstaurant gratis und franko. 783 Besitzer Anton Johner.

**Oeffentlicher Dank.**

Die vier nationalen Schutzvereine sagen nochmals allen jenen Damen und Herren, welche durch Spenden und tätige Mitarbeit zum Gelingen des „II. Waidhofna Kirta“ mitgewirkt haben, den herzlichsten Dank. Ganz besonders gilt derselbe den Herren Pokura und Steinwender von der Firma Singer Co. für die gespendete schöne Nähmaschine.

**Hilfsarbeiterinnen**

werden aufgenommen.

**Waidhofner Stanz- u. Emaillierwerke**

Ges. m. b. H., Waidhofen a. d. Ybbs. 931

**SINGER**

„66“

die neueste und vollkommenste Nähmaschine.



**SINGER**

Maschinen erhalten Sie nur durch unsere Läden.

Alle Reparaturen prompt und billigst.

Illustrierte Kataloge „Die Stopfkunst“ sowie Näh- und Stickmuster nebst Preiscurant gratis und franko.

**Singer Co. Nähmaschinen A.G.**

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 38.

**Für eine Messer- und Stahlwarenfabrik werden gesucht:**

Ein erfahrener Gerätschaftschlosser, ein jüngerer Gerätschaftschlosser, ein Breiter (Klingenschmied) und ein tüchtiger Vorarbeiter für die Poliere.

Bewerber, die auf dauernde Beschäftigung reflektieren, wollen ihre Angebote mit der Mitteilung über ihre bisherige Tätigkeit unter „P 6527“ an **Saassenstein & Fogler, Wien I** richten. 899

Ein noch sehr gutes **Klavier (Sturzflügel)**

ist zu verkaufen (Villa Maschauer, Au). - Ebenso, Raumangels wegen, Möbelstücke neuerer und älterer Fasson. 929

**Thomasmehl**



wird im Frühjahr mit bestem Ertrag auf allen Bodenarten angewandt, sowohl zu Sommergetreide und Hackfrüchten wie auch als **Kopfdüngung** bei Herbstsaaten, die bei der Bestellung noch keine Phosphorsäuredüngung erhalten haben. Wir liefern unser garantiert reines hochwertiges Thomasmehl mit Schutzmarke auf Säcken und Plomben. Erhältlich ist es in allen durch unsere Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

**Thomasphosphatfabriken G. m. b. H. Berlin W.** Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Grösster Käuferverkehr der Monarchie

**Allgemeinen Verkehrs-Anzeiger** Wien, I. Weihburggasse 26.

Seit 35 Jahren bestehend.

Erstes, weitverbreitetes Fachblatt für den Ankauf und Verkauf von

**Realitäten Grundbesitzen**

und gewerblichen **Unternehmungen jeder Art.**

Telephon Nr. 9250. 889

Reellste und kulanteste Bedingungen! Nachweisbar unübertroffene Erfolge!

WARNUNG vor sogenannten „kostenlosen“ Vertretern! - Um Verwechslungen zu vermeiden, ersuchen wir, auf Titel, Adresse und den 35. Jahrgang unseres Blattes achten zu wollen, da in letzter Zeit einige Blätter, welche sich ähnlich lautende Titel beilegen, um das Publikum zu täuschen und unser Renommee zu missbrauchen, entstanden sind. 931

**DER BESTE SÜSSWEIN**

ist **ADRIA-PERLE**

**ADRIA-PERLE**

wird als Kräftigungswein bestens empfohlen und ist auch als Tafelwein allen Sorten vorzuziehen.

**ADRIA-PERLE**

ist die beste Dalmatiner Süßweinsorte und da selbe nicht teuer ist als andere ähnlich benannte Süßweine, achte man genau auf den Namen und auf die Schutzmarke „Merkur“.

**ADRIA-PERLE**

steht unter ständiger Kontrolle d. Untersuchungsanstalt des Apotheker-Vereines, Wien, IX., wo sie Jedermann kostenlos auf Echtheit nachprüfen lassen kann.

Zu haben in allen besseren Spezerei- u. Delikatessenhandlungen, so auch in Apotheken und Drogerien.

Niederlage in Waidhofen:

**Josef Wuchse, Delikatessenhandlung**

Waidhofen a. d. Ybbs, Unt. Stadtplatz 4.

**Männliche u. weibliche Arbeitskräfte**

werden sofort aufgenommen. Anzufragen mit Vorweisung des Arbeitsbuches bei

**Holzstoff- u. Tappenzabrik Haunoldmühle** Robert Fuchs, Grünburg bei Steyr, O.-Oe. 924

**Dreschgarnitur**

bestehend aus einem zirka 15 PS Petroleummotor von Hille, Dresden, und einer Schlagleistendreschmaschine mit doppeltem Buzwerke und Sortierzylinder verkauft billig

Verwaltung des Meierhofes

der Kaiser Franz Josef Landes-Heil- und Pflgeanstalt in Mauer-Oehling. 912

# Herbabinns Unterphosphorsäurer Kalk-Eisen-Sirup.

Zeit 43 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener  
Brustsirup

Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung  
und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung; insbesondere bei  
schwächtlichen Kindern.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

A Alleinige Erzeugung  
und Haupt-Versand: **Dr. Hellmanns Apotheke** (Herbabinns  
Nachfolger) „Zur Barmherzigkeit“

Postversand täglich. Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. Postversand täglich.

Depots in den meisten Apotheken.

Nur echt mit unten-  
stehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabinns Verstärker

# Sarsaparilla-Sirup.

Zeit 41 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes,  
mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert  
den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend. 766

Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.

WIEN, VII/1,  
Kaiserstrasse 73-75.

Waidhofner Kino-Theater  
im Saale des Hotels „zum gold. Löwen“.

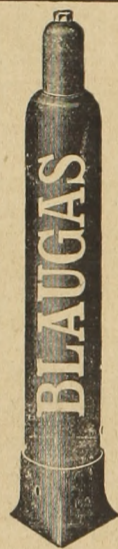
Samstag, den 8. und Sonntag, den  
9. Februar 1913

## Ewige Zeugen.

Drama auf dem Meere.

Schüler- und Familienvorstellung Samstag  
und Sonntag, 4 Uhr nachmittags.

Alles Nähere die Anschlagzettel.



# BLAUGAS

FLÜSSIGES VERSANDT-  
FÄHIGES LEUCHTGAS

## BELEUCHTUNGSANLAGEN

für alleinstehende Häuser, speziell für Schlösser, Villen, Landgüter, Sanatorien, Krankenhäuser,  
Hotels, Restaurants, Fabriken, Bahnhöfe, Seezeichen, Dampfer, Segel- und Fischerboote, Ka-  
sernen, Forts, Truppenübungs- und Sportplätze, Kirchen, Schulen, Ortschaften, kleine Städte.  
Gaseinrichtungen für Laboratorien, Löt-Apparate, Seng-Apparate, Laboratoriums-Einrich-  
tungen für Zahntechnik (Goldschmelzen).

Autogene Schweissung.

Blaugas-Zentrale für Oesterreich

Wien, III/2, Untere Viaduktgasse Nr. 55.

**Brüner Stoffe**

für Herrenkleider zu  
billigsten Fabriks-  
preisen kauft man am  
besten bei

**Etzler & Dostal**  
Brünn  
Schwedengasse 37  
Lieferanten des  
Lehrerbundes und  
Staatsbeamten-  
vereines.

Durch direkten Stoffeinkauf vom  
Fabrikplatz erlangt der Arbeiter  
viel Geld. — Nur frische, moderne  
Ware in allen Preislagen. — Auch  
das kleinste Maß wird geschnitten.  
Reichhaltige Musterkollektion  
kostenlos zur Ansicht.

**Wer seine Realität  
rasch u. günstig verkaufen will**  
der wende sich sofort an die  
**Geschäfts- u. Realitätenschau**  
der „Oesterreichischen Woche“  
Wien IX/1  
Wasagasse Nr. 50/1.  
**Keine Provision!**  
Relativ geringe Gebühren.

Verlangen Sie den unverbindlichen Besuch  
unseres Beamten, wofür keine **Reisespesen**  
berechnet werden. Käufer wollen ihre Wünsche  
bekanntgeben, um ihnen **kostenfrei** dienen  
zu können 911

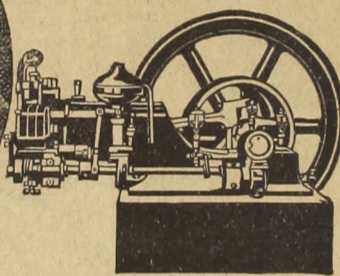
# Langen & Wolf

Motorenfabrik Wien, X.

Luxenburgerstraße 53b.

Verlangen Sie unseren  
Spezialprospekt 541b.

Original  
**„Otto“-Motoren**  
für Benzin, Benzol, Petrolin,  
Rohöl, Sauggas, Leuchtgas etc.  
**115.000 solcher Motoren**  
mit über **1.175.000**  
**Pferdestärken**  
bisher geliefert!



KAIS. KÖN. HOF-  
**EDUARD HAUSER**  
WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.  
GRUFT- u. GRAB-  
MONUMENTE  
VON 25 KRONEN AUFWÄRTS=  
• GEGRÜNDET 1781 •

## Zahntechnisches Atelier

### Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz  
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerz-  
los, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-  
Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-  
Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das  
Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen  
Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissen-  
hafteste Ausführung.

**Verkäufer u. Käufer**

von **Landwirtschaften, Realitäten** und **Geschäften aller Art** finden **raschen Erfolg**  
ohne **Vermittlungsgebühr** nur bei dem im In-  
u Au-lande weitverbreiteten **christlichen Fachblatt**  
**N. Wr. General-Anzeiger** Wien, I.,  
Wollzeile 3.  
Telephon (interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungs-schreiben von  
Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw.  
Klerus, Bürgermeisterämtern und Stadtgemeinden für  
erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlich-er Be-  
such eines fachkundigen Beamten. **Probenummern**  
unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis. 164

Wenn Ihr das in allen deutschen Gauen  
Nicht viele Schulen, Kindergärten bauen  
Kauft keine andern Steine ein  
Als die vom deutschen Schulverein!

**JOSEF NEU**  
beh. gepr. Steinmetzmeister  
Amstetten, Wörtstrasse 3  
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadtl a. D.

empfehlenswertes reichhaltiges Lager  
von 100-1

**Grabdenkmälern**  
**Schriftplatten etc.**  
aus allen gangbaren Steinsorten in  
schönster u. modernster Ausführung  
zu billigen Preisen.  
Schleiferei mit elektr. Betrieb  
dauer nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen  
**Bauarbeiten**  
wie  
**Quader, Stufen, Rand-  
steine, Pflasterwürfel**  
usw. Ferners

**Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften**  
s. B. **Pressteine, Obstreiben, Futtertröge.**  
Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

